

sind. Leider ist dies heute noch nicht der Fall. Teils liegt das an der Tatsache, daß die Technik im Wissen der Kulturmenschen, besonders bei uns Deutschen, eine recht untergeordnete Rolle spielt, teils auch daran, daß die Menschen es nicht wissen wollen. Ich meine damit nicht, daß sie es wissen und doch gegen ihr Wissen handeln, sondern ich spiele dabei auf die fundamentale psychologische Tatsache an, daß dem Menschen nur derjenige Teil seines Wissens klar zu Bewußtsein kommt und auf seine Gefühle und sein Handeln einwirkt, welcher in der Linie seiner stärksten Wünsche liegt.

Diesem ungünstigen Moment gegenüber möchte ich aber zum Schluß ein recht günstiges anführen, nämlich: daß durch einen Krieg mit den geschilderten modernen Mordeinrichtungen naturgemäß wegen der Unmöglichkeit der Ab-

wehr beide miteinander kämpfenden Teile an und hinter der Front in annähernd gleicher Weise leiden werden. Die furchtbare Gefährdung des Lebens der am Kriege nicht unmittelbar Beteiligten wird im Verein mit der Erkenntnis, daß der Zukunftskrieg das ganze Hinterland treffen würde, und daß nicht wie bisher nur die kämpfende Jugend bedroht ist, sondern fast ebenso sehr die älteren und ältesten Generationen, in deren Händen heute immer noch die Geschicke des Landes liegen, die Hoffnung auf Frieden ganz wesentlich befestigen. Eine systematische Aufklärung in diesen Kreisen halte ich für ein viel wirksameres Mittel als alles andere.

ELSE LASKER-SCHÜLER:

Liebesgedicht

Wir wollen wie der Mondenschein
Die stille Frühlingsnacht durchwachen.
Wir wollen wie zwei Kinder sein;
Du hüllst mich in dein Leben ein
Und lehrest mich so, wie du zu lachen.

Ich sehnte mich nach Mutterlieb,
Nach Vaterwort und Frühlingsspielen,
Den Fluch, der mich durchs Leben trieb,
Begann ich, da er bei mir blieb,
Wie einen treuen Feind zu lieben.

Nun blühen die Bäume seidenfein,
Und Liebe duftet von den Zweigen.
Du mußt mir Mutter und Vater sein
Und Frühlingspiel und Schätzelein!
— — — Und ganz zu eigen.